



Nadja Riemat, Maximilian Lutz, Manuela Dudeck, Judith Streb, Ralf Wilhelm Wolf

Interkulturelle forensische Psychiatrie

Die Station für Spracherwerb und Integration (SPRINT)

Die Flüchtlingsbewegung der letzten Jahre ließ auch die Aufnahmezahlen geflüchteter Menschen in den Einrichtungen des Maßregelvollzugs ansteigen. In Hessen wurde dieser Herausforderung mit einem bundesweit neuen und bis dato einmaligen Projekt begegnet: Die Klinik für forensische Psychiatrie der Vitos Weil-Lahn gGmbH am Standort Hadamar nahm sich in Kooperation mit der Klinik für forensische Psychiatrie der Vitos Haina gGmbH den Herausforderungen geflüchteter Menschen mit der Erarbeitung eines auf diese Zielgruppe zugeschnittenen Konzeptes an und eröffnete im April 2017 die Station für Spracherwerb und Integration (SPRINT). Das Projekt wurde durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration fortwährend unterstützt und über die gesamte Laufzeit durch die Sektion Forensisch-Psychiatrische Versorgungsforschung des Lehrstuhls für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Ulm evaluiert. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass von den 29 Teilnehmern der ersten drei Sprachkurse, einer das Sprachniveau A1, elf das Sprachniveau A2 und sieben das Sprachniveau B1 erreichen konnten. Sie erarbeiteten sich damit die Grundlage für eine erfolgreiche Teilnahme an der Therapie in der Maßregel gemäß § 63 StGB. Eine vorzeitige Rückkehr ins Heimatland, die Verweigerung der Teilnahme oder eine Verlegung führten dazu, dass etwa ein Drittel der Teilnehmer den Kurs nicht beendet hat. Um flexibler auf den Abbruch der Kursteilnahme reagieren zu können, soll das Projekt künftig in einer modularen Form hessenweit angeboten werden.

Schlüsselwörter: Maßregelvollzug, Migration, Sprachkenntnisse, Integration, Behandlungsmodell

Intercultural forensic psychiatry:

A Unit for Language Learning and Integration (SPRINT) in Germany

Germany's intake of refugees in recent years has contributed to an increase in the number of refugees admitted to forensic psychiatric institutions. In Hesse, this challenge was met with a new and, to date, unique project in Germany. The Clinic for Forensic Psychiatry of Vitos Weil-Lahn gGmbH in Hadamar, in cooperation with the Clinic for Forensic Psychiatry of Vitos Haina gGmbH, took up this challenge by developing a concept tailored to this target group, and opened a ward for language acquisition and integration in April 2017 (SPRINT). The project received ongoing support from Hesse's Ministry of Social Affairs and Integration and was evaluated by the Section of Forensic-Psychiatric Health Care Research at the Department for Forensic Psychiatry and Psychotherapy of Ulm University throughout its entire duration. The results show that of the 29 participants in the first three language courses, eleven were able to achieve language level A2 and seven language level B1. They thus acquired the basis for successful participation in therapy. A return to the country of origin, refusal to participate in the course or transfer to another institution resulted in about one third of the participants not completing the course. In order to respond more flexibly to dropouts from the course, the project will be offered in a modular form throughout Hesse in the future.

Keywords: forensic psychiatry, migration, language skills, integration, treatment model, Germany

in: Recht & Psychiatrie 2021, S. 127 – 132



Maximilian Lutz, Larissa Titze, Judith Streb, Manuela Dudeck

Psychotherapie in Zweitsprache: Welche sprachlichen Kompetenzen sind notwendig?

Sprachbarrieren stellen eine Herausforderung für die forensisch-psychiatrische Behandlung dar. In der vorliegenden Studie wurde der Frage nachgegangen, unter welchen Voraussetzungen Psychotherapie in Zweitsprache effektiv ist, d. h. welche sprachlichen Kompetenzen mindestens benötigt werden. Auf Basis von Unterschieden in der verbalen Teilnahmefähigkeit an Psychotherapie wurde ein qualitativer Vergleich der sprachlichen Leistungen der Patienten im Cultural Formulation Interview durchgeführt. Die Probanden waren zehn Patienten mit Migrationshintergrund, die nach § 63 StGB untergebracht waren und sechs Monate zuvor einen hochfrequenten Sprachkurs für Deutsch als Zweitsprache beendet haben. Zumindest eingeschränkte verbale Teilnahmefähigkeit an Psychotherapie war bei den Probanden gegeben, die auf Sprachniveau B1 eingeschätzt wurden. Es zeigte sich, dass die verbale Teilnahmefähigkeit umso höher eingeschätzt wurde, je umfangreicher die Antworten der Probanden ausfielen. Die grammatikalische Güte spielte eine untergeordnete Rolle. In der Praxis können Modifikationen der therapeutischen Interventionen wie Hausaufgaben die sprachlichen Anforderungen in der Therapiesitzung senken und zur Förderung der Therapie in Zweitsprache Deutsch beitragen.

Schlüsselwörter: Migration, Maßregelvollzug, Sprachkenntnisse, Psychotherapie, qualitative Forschung

Second language psychotherapy in forensic psychiatry: What language skills are needed?

Language barriers can be a challenge in forensic-psychiatric settings. The study aimed to find out which linguistic abilities are required for successful participation of second language speakers in psychotherapy. For this purpose, patients were interviewed using the Cultural Formulation Interview. Additionally, patients' verbal ability to benefit from psychotherapy was assessed by their psychotherapists. Then, differences in linguistic performance between patients who varied in their verbal ability to benefit from psychotherapy were examined using qualitative analysis. Participants were 10 forensic psychiatric inpatients with a history of migration who finished a high-frequency second language program six months ago. Results showed that participants with language level B1 were considered to have at least a limited verbal ability to benefit from psychotherapy. These participants used more detailed phrases. Accurate grammar wasn't related to the assessment of verbal ability to benefit from psychotherapy. Adjusting psychotherapeutic techniques such as providing homework may decrease verbal demands in treatment sessions.

Keywords: migration, forensic psychiatry, second language, psychotherapy, qualitative analysis

in: Recht & Psychiatrie 2021, S. 133 – 139



Larissa Titze, Maximilian Lutz, Irina Franke, Judith Streb, Manuela Dudeck

Das Deutschsprachniveau von Patient:innen mit Migrationshintergrund im bayerischen Maßregelvollzug – eine Bestandsaufnahme

Der Anteil der Patient:innen im Maßregelvollzug mit Migrationshintergrund steigt in Deutschland stetig an. In der klinischen Praxis zeigt sich, dass fehlende Sprachkenntnisse und interkulturelle Barrieren die therapeutische Arbeit erschweren können. In der vorliegenden Studie wurden die Deutschkenntnisse von 235 Patient:innen aus elf bayerischen Kliniken des Maßregelvollzugs zu zwei Zeitpunkten erfasst. Zum ersten Messzeitpunkt wiesen 51 % der Teilnehmenden ein Sprachniveau der Stufe A, 15 % der Stufe B und 35 % der Stufe C auf. Suchtkranke Patient:innen verfügten durchschnittlich über ein höheres Sprachniveau als psychisch kranke Patient:innen. Etwa 50 % der Teilnehmenden, die Sprachniveau A oder B aufwiesen, erhielten keinen Deutschunterricht. Nur Patient:innen mit B-Niveau wiesen nach sieben Monaten einen signifikanten Zugewinn bei den Sprachkenntnissen auf. Die vorliegende Studie zeigt, dass Patient:innen mit fehlenden Sprachkenntnissen im Maßregelvollzug keine Einzelfälle darstellen, aber unter bestimmten Voraussetzungen von Unterricht profitieren können: Einzel- im Vergleich zu Gruppenunterricht erzielt die besseren Ergebnisse.

Schlüsselwörter: Migration, Maßregelvollzug, Deutschkenntnisse, Sprachniveau, Sprachunterricht

German language skills of forensic psychiatric inpatients with a history of migration – a baseline study

The proportion of persons with a history of migration in German forensic psychiatry increases steadily. Clinical experience suggests, that both cultural differences and poor language skills can impede the therapeutic process. In this study, German language skills of 235 inpatients with a history of migration from eleven forensic psychiatric hospitals in Bavaria were examined twice. At the first testing, 51 % of the participants were able to speak German on an A-level, 15 % on a B-level and 35 % on a C-level. On average, inpatients with a substance use disorder had higher language competences than those suffering from other mental disorders. About 50 % of the patients with an A- or B-level received German lessons. After 7 months, only patients with a B-level had improved their German significantly. The study shows, that patients with poor German language skills are not a minority and that they could benefit from German lessons under certain circumstances: one-to-one lessons lead to better results than group lessons.

Keywords: migration, forensic psychiatry, language skills, language lessons, Germany

in: Recht & Psychiatrie 2021, S. 140 – 146



Larissa Titze, Maximilian Lutz, Irina Franke, Judith Streb, Manuela Dudeck

Das Deutschsprachniveau von Patient:innen mit Migrationshintergrund im bayerischen Maßregelvollzug – eine Bestandsaufnahme

Der Anteil der Patient:innen im Maßregelvollzug mit Migrationshintergrund steigt in Deutschland stetig an. In der klinischen Praxis zeigt sich, dass fehlende Sprachkenntnisse und interkulturelle Barrieren die therapeutische Arbeit erschweren können. In der vorliegenden Studie wurden die Deutschkenntnisse von 235 Patient:innen aus elf bayerischen Kliniken des Maßregelvollzugs zu zwei Zeitpunkten erfasst. Zum ersten Messzeitpunkt wiesen 51 % der Teilnehmenden ein Sprachniveau der Stufe A, 15 % der Stufe B und 35 % der Stufe C auf. Suchtkranke Patient:innen verfügten durchschnittlich über ein höheres Sprachniveau als psychisch kranke Patient:innen. Etwa 50 % der Teilnehmenden, die Sprachniveau A oder B aufwiesen, erhielten keinen Deutschunterricht. Nur Patient:innen mit B-Niveau wiesen nach sieben Monaten einen signifikanten Zugewinn bei den Sprachkenntnissen auf. Die vorliegende Studie zeigt, dass Patient:innen mit fehlenden Sprachkenntnissen im Maßregelvollzug keine Einzelfälle darstellen, aber unter bestimmten Voraussetzungen von Unterricht profitieren können: Einzel- im Vergleich zu Gruppenunterricht erzielt die besseren Ergebnisse.

Schlüsselwörter: Migration, Maßregelvollzug, Deutschkenntnisse, Sprachniveau, Sprachunterricht

German language skills of forensic psychiatric inpatients with a history of migration – a baseline study

The proportion of persons with a history of migration in German forensic psychiatry increases steadily. Clinical experience suggests, that both cultural differences and poor language skills can impede the therapeutic process. In this study, German language skills of 235 inpatients with a history of migration from eleven forensic psychiatric hospitals in Bavaria were examined twice. At the first testing, 51 % of the participants were able to speak German on an A-level, 15 % on a B-level and 35 % on a C-level. On average, inpatients with a substance use disorder had higher language competences than those suffering from other mental disorders. About 50 % of the patients with an A- or B-level received German lessons. After 7 months, only patients with a B-level had improved their German significantly. The study shows, that patients with poor German language skills are not a minority and that they could benefit from German lessons under certain circumstances: one-to-one lessons lead to better results than group lessons.

Keywords: migration, forensic psychiatry, language skills, language lessons, Germany

in: Recht & Psychiatrie 2021, S. 140 – 146



Jan Bulla / Thomas Ross

Sozioökonomische Benachteiligung und Unterbringung von Personen mit Migrationshintergrund im MRV-BW (§ 63 StGB)

Aktuelle Zahlen und Zusammenhänge

Hintergrund: In der Literatur finden sich deutliche Hinweise auf einen substanziellen Zusammenhang zwischen Migration, sozialer Benachteiligung und der Prävalenz von Schizophrenie.

Ziele: Die Darstellung von spezifischen Zusammenhängen zwischen den Herkunftsländern von Personen und dem Risiko einer Unterbringung nach § 63 StGB.

Methode: Daten aus einem flächendeckenden Evaluationsinstrument für forensisch stationäre Patient*innen in Baden- Württemberg (FoDoBa) wurden mit Bevölkerungsstatistiken abgeglichen und mit zwei Indizes der menschlichen Entwicklung (HDI, IHDI) sowie dem Multidimensionalen Armutsindex (MPI) der Herkunftsländer in Beziehung gesetzt. In einem hierarchischen Regressionsmodell wurde geprüft, ob sich die Tatsache, dass eine Person sich illegal im Land aufhielt, zusätzlich zum HDI des Herkunftslandes auf das Einweisungsrisiko auswirkte.

Ergebnisse: Im Vergleich zu Nicht-Migrant*innen liegt das Risikoverhältnis für Personen mit Migrationshintergrund, in einer forensisch psychiatrischen Einrichtung untergebracht zu werden, bei 1,12. Die bivariaten Zusammenhänge zwischen den Indizes des Herkunftslandes und dem Risiko für die Einweisung in eine forensische psychiatrische Einrichtung sind hochsignifikant. In einem Regressionsmodell war der Aufenthaltsstatus nicht prädiktiv für das Unterbringungsrisiko.

Schlussfolgerung: Unterbringungen nach § 63 StGB von Migrant*innen werden im Verhältnis zu ihrem Anteil in der Allgemeinbevölkerung häufiger angeordnet. Ob sich eine Person illegal im Land aufhält oder ob sie einen legalen Aufenthaltstitel besitzt, wirkt sich auf die Anordnungshäufigkeit von Maßregelvollzugsbehandlungen in Baden-Württemberg nicht signifikant aus.

Schlüsselwörter: Migration, Forensische Psychiatrie, Epidemiologie, Schizophrenie

Socio-economic disadvantage and detention of persons with a history of migration in forensic psychiatric clinics of Baden-Württemberg, Germany

Background: There is strong evidence in the literature of a substantial association between migration, social disadvantage and the prevalence of schizophrenia.

Objectives: To present specific associations between people's countries of origin and the risk of placement in forensic psychiatry under Section 63 of the German Criminal Code.

Method: Data from a state-wide evaluation instrument for forensic inpatients in Baden-Württemberg (FoDoBa) were compared with population statistics and correlated with two Human Development Indices (HDI, IHDI) as well as the Multidimensional Poverty Index (MPI) of the countries of origin. A hierarchical regression model was used to test whether the fact that a person was in the country illegally affected the risk of admission in addition to the IHDI of the country of origin.

Results: Compared to non-migrants, the risk ratio for persons with a migrant background to be admitted to a forensic psychiatric institution is 1.12. The bivariate correlations between the indices of the country of origin and the risk of admission to a forensic psychiatric institution are highly significant. In a regression model, residence status was not predictive of placement risk.

Conclusion: Placements of migrants under section 63 of the German Criminal Code are ordered more frequently in relation to their share in the general population. Whether a person is in the state illegally or whether he or she has a legal residence title does not have a significant effect on the frequency of orders for treatment in a forensic-psychiatric hospital in Baden-Württemberg.

Keywords: migration, forensic psychiatry, epidemiology, schizophrenia, Germany



Johannes Kaspar

Ausländische Untergebrachte im Vollzug des § 64 StGB – eine »Problemklientel«?

Trotz der 2007 erfolgten Reform des § 64 StGB sind sowohl die Anordnungen als auch die Belegungszahlen in den letzten Jahren weiter angestiegen. Begrenzte Kapazitäten und hohe Abbruchquoten legen es nahe, die im Gesetz angelegte Suche nach Prädiktoren für erfolgreiche Therapien weiter zu intensivieren. Als vermeintliche »Problemklientel« kommen dabei ausländische Untergebrachte in Betracht, die mangelhafte deutsche Sprachkenntnisse aufweisen oder von einer Ausweisung bedroht sind. Der Beitrag untersucht, welche empirischen Erkenntnisse zu dieser Frage vorhanden sind und welche rechtlichen Möglichkeiten des Umgangs mit dieser Personengruppe bestehen. Eine Ungleichbehandlung ausländischer Untergebrachter, die auf den genannten Kriterien beruht, ist nach Ansicht des Verfassers verfassungsrechtlich zwar zulässig, sollte allerdings nicht allein auf fiskalischen Gründen beruhen. Vielmehr sollte ein adäquater Ausbau von Therapiemöglichkeiten in Erwägung gezogen werden.

Schlüsselwörter: Straftäterbehandlung, Entziehungsanstalt, Maßregelvollzug, ausländische Straftäter, Straftäter mit Migrationshintergrund, § 64 StGB

Foreign detainees with substance use disorders in forensic psychiatric hospitals in Germany – a »problematic clientele«?

Despite the reform of Section 64 of the German Criminal Code in 2007, both the number of orders and the number of inmates with substance abuse in forensic psychiatric institutions in Germany have continued to rise in recent years. Limited capacities and high dropout rates suggest that the search for predictors of successful treatment, as laid down in the law, should be intensified. Foreign detainees who have insufficient German language skills or are threatened with deportation are considered as »problematic clients«. The article reviews empirical findings and explores legal options for dealing with this group of offenders. In the author's view, unequal treatment of foreign detainees albeit constitutionally permissible should not be based solely on fiscal grounds. Rather, an adequate expansion of therapy options should be considered.

Keywords: offender treatment, addiction, migration, forensic psychiatry, Germany

in: Recht & Psychiatrie 2021, S. 155 – 162



Jörg M. Fegert, Oliver Berthold, Vera Clemens, Michael Kölch, Annegret Eckhart-Ringe, Arpad von Moers, Andreas Witt

Der Corona-Lockdown und Kinderschutz

Entwicklungen in der Inanspruchnahme der Medizinischen Kinderschutzhotline während der SARS-CoV-2-Pandemie

Die SARS-CoV-2-Pandemie hat das Leben von Menschen auf der ganzen Welt verändert. Im Zuge der z.T. starken Einschränkungen zur Eindämmung der Pandemie wurde ein Anstieg von familiärer Gewalt diskutiert. Bislang fehlen jedoch Daten hierzu. In der vorliegenden Studie werden Beratungskontakte der Medizinischen Kinderschutzhotline analysiert, um der Frage nachzugehen, wie sich die Inanspruchnahme der Medizinischen Kinderschutzhotline im Verlauf der Pandemie entwickelt hat und inwiefern sich Beratungsanlässe und Beratungsinhalte in verschiedenen Phasen der Pandemie unterschieden haben. Die Ergebnisse zeigen einen Rückgang der Inanspruchnahme im März 2020 und April 2020 und eine Rückkehr auf das Niveau der Inanspruchnahme mit Nachholeffekten nach dem Lockdown ab Mai 2020. Ab Oktober 2020 ist eine größere Fluktuation der Inanspruchnahme parallel zu neuerlichen Einschränkungen zu beobachten. Die Beratungsanliegen unterschieden sich signifikant zwischen der Lockdown- und Post-Lockdown-Phase. Dies könnte an Unsicherheiten bei Fachkräften liegen, welche Dienste während des Lockdowns noch erreichbar waren und ob Meldungen an das Jugendamt ankommen und bearbeitet werden.

Schlüsselwörter: Kindesmisshandlung, Pandemie, Beratung, Inanspruchnahme, Hotline

The corona lockdown and child protection – Developments in the use of the Medical Child Protection Hotline during the SARS-CoV-2 Pandemic

The SARS-CoV-2 pandemic has massively changed the lives of people around the world. In the course of the at times massive restrictions to contain the pandemic, an increase in family violence was discussed. So far, however, there is a lack of data on this. This study analyzes the use of the Medical Child Protection Hotline in order to investigate how the use of the Medical Child Protection Hotline has developed in the course of the pandemic and to what extent the reasons for and content of consultations have differed in different phases of the pandemic. The results show a decrease in the use in March 2020 and April 2020 and a return to the level of use after the lockdown starting May 2020. Starting in October 2020, a greater fluctuation in utilization is observed in parallel with renewed restrictions. The content of the consultation differed significantly between the lockdown and post-lockdown phases. This could be due to uncertainties among professionals about which services were still accessible during the lockdown and whether reports to the youth welfare office were received and processed.

Keywords: child maltreatment, pandemic, consultation, utilization, hotline

in: Recht & Psychiatrie 2021, S. 163 – 170